

davon liegt der Beweis darin, daß er seine öffentlichen Ämter, welche ihm wenig oder nichts einbringen, mit gleicher Pünktlichkeit und Ausdauer besorgt. „Wer ein Amt hat,“ spricht er, „der warte desselben!“ und legt sogleich das Beil oder den Meißel aus der Hand, wenn der Pfarrer einen Armen zu ihm sendet oder der Amtmann seine Mitwirkung begehrt. Dabei ist es denn freilich nicht zu verwundern, daß dieser Mann auch von seinen Hausgenossen Tätigkeit verlangt. Sie haben es sehr gut bei ihm, jedes empfängt stets ein freundliches Gesicht; nur darf keines die Hände in den Schoß legen. Die Kinder müssen, sobald sie es vermögen, dem Vater oder der Mutter zur Hand gehen, der Lehrbursch darf nie sitzen und „träumen“, wie Walter es nennt, und Gesellen, die den „blauen Montag“ zu sehr lieben, kommen bei ihm nicht lange fort. Meister Walters Freunde sind alle fleißigen und betrieb-samen Menschen; „ein Faulenzer,“ äußert er wohl, „könnte mich leicht anstecken.“

Falkmann.

### 97. Johann Hunyadi.

Zu Kossow auf der Heide erschallt's vom Hofshestampf,  
Da ringen Türk und Ungar im blutig wilden Kampf,  
Da läßt wie Blitze leuchten den Säbel manch ein Held,  
Da dröhnt wie Donnerrollen der Huffschlag durch das Feld.  
Wer ist's, der also stürmend dahin durchs Schlachtfeld braust? 5  
Das ist der Hunyadi, den Säbel in der Faust.  
Von hellen Feuerkreisen scheint rings sein Haupt umflirt,  
Wie blitzeschnell die Rüste sein blanker Stahl durchschwirrt.  
Halt ein, du tapferer Recke! Dich treibt dein Mut zu weit,  
Wend' um dein Ungarröcklein, wend' um, 's ist höchste Zeit! 10  
Zu spät! Schon sinkt's getroffen von einem Pfeil zur Erd'  
Und in dem Sturz zertrümmert dem Hunyad das Schwert.  
Wie schnell zwei Mosklins springen nach ihm nun da voll Mut,  
Die fassen ihn und schleppen ihn fort mit toller Wut.  
Sie schleppen vom Getümmel hinaus ihn auf die Heid', 15  
Sie lockt an seinem Halse das blinkende Geschmeid'.